

Erst der Mäuseorden, dann die Biogas-Medaille, es folgte das Bröckemännche und nun der Amtsschimmel:

Es gibt mir zunehmend zu denken, dass ich immer mit etwas ausgezeichnet werde, wo die Leute vor allem Angst haben, was dabei hinten rauskommt.

Es hat aber auch etwas Gutes: So durfte ich mir zum zweiten Mal in meinem Leben eine Laudatio der wundervollen KB auf mich anhören. Vor zwei Jahren hatte sie mich als neue Justizministerin kurz verabschiedet, als meine Zeit als Staatssekretär dort endete.

Es gab damals ja viele Gerüchte: Sie wollte mit mir nicht, ich wollte unter Ihr nicht ...

Alles Quatsch, es gab zwei einfache Gründe für meinen Jobwechsel:

Erstens: Bonn. Wer will schon einen Job in der märkischen Steppe behalten, wenn er einen Job im Rheinland angeboten bekommt?

Und zweitens: Im neuen Job kann endlich ICH den Ministern Vorschriften machen. Was für ein Traumjob für einen ehemaligen Staatssekretär.

Und das mit dem Traumjob muss nicht auf mich beschränkt bleiben. Deswegen jetzt der Werbeblock an alle aktiven Beamtinnen und Beamten im Saal:

Kommen Sie zum BfDI. Endlich Ihre ehemaligen Vorgesetzten anweisen und Ihren früheren Fachaufsichten etwas untersagen. Die haben doch Sie viel zu lange gepiesackt, jetzt können Sie den Spieß umdrehen.

Und es wird noch besser: Sie müssen keine Kompromisse mehr eingehen, Sie stehen per definitionem einfach immer auf der richtigen Seite, Sie gehören stets zu den Guten.

Kurz gesagt: Wechseln Sie auf die helle Seite der Macht!

Mit der Rutschbahn nach Berlin haben Sie dann auch nix mehr am Hut!

Die Berliner hatten uns ja übrigens mal vorgeworfen, wir seien geschichtslos, wenn wir an Bonn festhielten.

Der Kabarettist Jürgen Becker hatte darauf geantwortet: „Von wegen geschichtslos. Als die Berliner noch in Erdhöhlen gehaust haben, sind wir im Rheinland schon über Marmor gewandelt.“

Die Beamten kann er mit dem Vergleich nicht gemeint haben. Bei denen ist ja maximal Linoleum und PVC-Boden angesagt, ab und zu einmal ein Teppich.

Marmor haben Beamte nie gesehen. Im Gegenteil: Wenn ich mir so manches heruntergekommene Gebäude oder die Einrichtung aus den 50er/60er-Jahre ansehe, in denen Beamte arbeiten, dann wiehert der Amtsschimmel dort nicht, der wuchert eher an der Wand.

Aber der wackere deutsche Beamte hält auch das aus.

Ich bin ja als 45-jähriger 2013 das erste Mal auf Tuchfühlung mit dem öffentlichen Dienst gegangen, als ich Staatssekretär wurde.

Und fremdele ehrlicherweise noch heute mit manchen Eigenarten.

Zitat: „Die Insiehbeurlaubung ist ein Spezialfall eines Sonderurlaubs unter Wegfall der Besoldung“. Auf so etwas muss man erst einmal kommen.

Geständnis: Als junger Mann habe ich mal gefordert, dass Lehrer keine Beamte sein dürfen. Ja, ja, ich weiß. Ist aber wirklich verjährt. Ich wollte damals auch noch RWE zerschlagen, die DEUTSCHE BANK entmachten und BAYER enteignen.

Das werde ich nicht mehr schaffen, das haben die ja irgendwie selbst gemacht.

Zurück noch einmal zu den Lehrern. Die sollen ruhig Beamte bleiben. Ich bin mit meiner Lebens- und Berufserfahrung von heute eher froh, dass nicht auch noch die Schülerinnen und Schüler Beamte sind.

Stellen Sie sich mal Benotungen vor, die wie eine Beurteilung ablaufen würden: „Lieber Kevin, Du hast da wirklich ganz tolle Arbeiten geschrieben und gut mitgearbeitet, aber leider ist die vorgeschriebene Quote für gute Noten schon ausgeschöpft“?

Oder Zeugniskonferenzen, die nach den Vorgaben des Personalhaushaltes handeln würden: „Liebe Chantalle, eigentlich würden wir Dich ja gerne in die nächste Klasse versetzen, Du hast die vorgeschriebene Zeit dafür in der Schule verbracht und die Leistung bringst Du auch, aber leider gibt es keine Planstellen für die nächste Klasse“?

Sie sehen: Außerhalb des Beamtentums wären Beamte mit den Spielregeln des Beamtentums gar nicht lebensfähig

Beim BfDI bin ich jetzt für den Datenschutz zuständig.

Mit Innen- und Justizministern hat man da immer und zwangsläufig zu tun.

Aber neuerdings kommen die meisten Gesetze, bei denen wir hinsehen müssen, aus dem Gesundheitsbereich. 21

Gesetzentwürfe alleine in dieser Legislaturperiode. Manchmal werden wir Datenschützer ja als die Spaßbremsen der Republik verunglimpft. Im Augenblick sind wir aber manchmal eher die Spahnbremsen.

Und auch überall sonst wird man als BfDI zu allen möglichen Digitalthemen gefragt. Am liebsten würde ich dann immer TdM zitieren: „Ein Teil meiner Antwort würde Sie verunsichern“

Traue ich mich aber nicht. Also sage ich „Verwenden Sie doch Ihren gesunden Menschenverstand“.

Großer Fehler, ganz großer Fehler: Das ist schon bei normalen Menschen gefährlich, aber bei der hohen Zahl von Beamten hier in Bonn ...

Also erklären wir beim BfDI ganz in Ruhe, dass weiter Namen auf Klingelschildern stehen dürfen, dass man im Fotobuch vom Kindergarten nicht alle Gesichter der Kinder schwärzen muss und dass man Visitenkarten in der Tat übergibt, damit der andere die Kontaktdaten hat UND nutzen kann.

Zwischendurch erläutere ich privat der Beihilfestelle, die beim Jobwechsel übrigens die Gleiche geblieben ist, dass sie die früheren Bewilligungen, die schon bei ihr liegen, auch weiter einsehen darf und mir nicht die eingereichten Belege unbearbeitet zurückschicken muss.

Sie erinnern sich an meine unvorsichtige Aussage vom „gesunden Menschenverstand“?

Bisher habe ich im Zusammenhang mit Beamten und Schimmeln nur über den Schimmel an der Wand geredet. Der ist angesichts des Wappens der Veranstaltung aber dann doch wohl nicht gemeint.

Es geht also um den Amtsschimmel, vor allem wenn der kräftig wiehert, was mancher unvorsichtige Zeitgenosse mit Lachen verwechseln könnte.

Solche Fälle von wiehernden Amtsschimmel finden wir in Bonn häufig, z.B. beim Verkehr und da können wir ja alle mitreden.

Ich bin Beueler und beobachte, was da die Zusammenarbeit von Beamten und einem Staatsunternehmen beim Bau der S13 so für Folgen hat. Dagegen ist ja der Bau vom Berliner Flughafen ein Quickie in der Mittagspause.

13 Kilometer Schiene in 13 Jahren „Hauptbauzeit“. Also ein Kilometer pro Jahr „Hauptbauzeit“. Oder 275 Zentimeter am Tag „Hauptbauzeit“, Schalttage noch gar nicht eingerechnet.

Wie muss man sich das eigentlich vorstellen, wenn ein verbautes Gleis so dreißig Meter lang ist? Kommt da alle elf Tage der Chef rein und sagt: „Leute, heute müssen wir wieder mal ein Gleis verlegen. Aber nicht zu schnell, so bald kommt kein neues mehr“?



Aber übertrumpft wird dieses dynamische Duo aus Verkehrsministerium und DB noch von der Bonner Kommunalpolitik in Sachen Verkehr.

Das haben sich die Bonnerinnen und Bonner fein ausgedacht: Wir wählen jetzt Schwarz-Grün, Ökonomie und Ökologie, da kriegen wir das Beste aus zwei Welten.

Und was haben wir nun davon?

Die Schwarzen verhindern den Ausbau von Radverkehr und ÖPNV, dafür behindern die Grünen den Autoverkehr. Eigentlich bliebe einem da nur übrig, zu Fuß zu gehen. Tja, wenn nicht jetzt die Fußgängerampeln abgebaut würden, um die Grünzeiten für die Autofahrer dann doch wieder zu verlängern.

Und bei manchen Verkehrsprojekten hat man das Gefühl, die wären extra für den Karneval ausgedacht worden:

Da wird der neue Cityring zunächst durch die meistgenutzten Fahrradstraßen der Stadt umgeleitet. Mit dem Ziel übrigens, den Radverkehr zu fördern. Das wird jetzt wieder aufgehoben, dafür wird der Radverkehr in Zukunft in Gegenrichtung einer Straße geführt, die man eigentlich für den Busverkehr reserviert hatte, um diesen zu beschleunigen, die man aber jetzt wieder für den Autoverkehr freigibt, den man dann zum Linksabbiegen zwingt und zwar durch eine enge Straße, die auch die Radfahrer und Busse nehmen müssen, während geradeaus niemand mehr unterwegs ist.

Da wiehert der Amtsschimmel so laut, da kommt kein Hupen oder Klingeln mehr gegen an.

Aber es läuft nicht alles schief in der Bonner Verkehrspolitik: Bei der Viktoriabrücke hat man nach nur 1.400 Tagen Bauzeit immerhin schon die halbe Brücke abgerissen.

Zum Schluss. Ich bin ja Naturwissenschaftler. Deswegen habe ich mich dem Thema der Sitzung auch naturwissenschaftlich genähert.

Zitat Wikipedia: „Im engeren Sinne ist ein Schimmel ein Pferd, das mit beliebiger Fellfarbe geboren wird, aufgrund eines besonderen Gens dann im Lauf der Jahre weiß wird. Man spricht vom Ausschimmeln“

Damit ist der Beamte endgültig entlarvt: Der Beamte wird im engeren Sinne als normaler Mensch geboren. Wegen eines besonderen Gens, ob vererbt (häufig) oder durch Spontanmutation erworben, amtsschimmelt er dann aber über die Jahre zum Beamten aus. Das bleibt er dann dank dem Alimentationsprinzip für den Rest seines Lebens.

Wie der Schimmel in der Geschichte muss auch der Beamte als heilig angesehen werden und man darf sich ihm nur unter entsprechender Verehrung nähern und seine Dienste in Anspruch nehmen.

Im Gegensatz zum Beamten wurden die Schimmel übrigens immer wieder den Göttern geopfert.

Das bleibt den Beamten zum Glück erspart. Und das ist gut so. Sonst könnten wir heute nicht gemeinsam feiern.

Bonn Alaaf